

# Bornheim

**Neue Verbrauchsgebühr ab 1. Januar**

## **Höhere Preise durch Wasserwechsel in Bornheim**



Foto:picture alliance / dpa

**Mit steigenden Wassergebühren müssen die Bornheimer ab dem kommenden Jahr rechnen.**

BORNHEIM. Die Kommunalpolitiker beschäftigen sich am Donnerstag im Betriebsausschuss mit einer neuen Verbrauchsgebühr. Die könnte ab dem 1. Januar 2018 von 1,72 Euro pro Kubikmeter auf 1,82 Euro steigen.

Von Christoph Meurer, 29.11.2017

Die jahrelange Debatte um den Wechsel der Bornheimer Wasserversorgung könnte mit Beginn des neuen Jahres für die Menschen in der Vorgebirgsstadt erstmals konkret zu spüren sein – nämlich im Geldbeutel. Schließlich steht am Donnerstag die Erhöhung der Verbrauchsgebühr für Brauch- und Trinkwasser auf der Tagesordnung des Betriebsausschusses.

Aktuell kostet der Kubikmeter Wasser in Bornheim 1,72 Euro (1,61 Euro netto plus sieben Prozent Mehrwertsteuer). Dem Vorschlag der Stadtverwaltung nach soll der Preis ab dem 1. Januar 2018 bei 1,82 Euro pro Kubikmeter liegen (1,71 Euro netto plus sieben Prozent Mehrwertsteuer). Die Mitglieder des Betriebsausschusses werden in der Sache zunächst beraten und entscheiden. Ein endgültiger Beschluss ist Aufgabe des Stadtrats, der am Donnerstag, 7. Dezember, zum letzten Mal in diesem Jahr zusammenkommt.

Wie mehrfach berichtet, hatte der Stadtrat nach langem Hin und Her im Sommer zwei Entscheidungen zur Wasserversorgung getroffen: 36 Ratsmitglieder von CDU, Grünen und SPD beschlossen, die Versorgung bis Ende 2017 auf ein Mischungsverhältnis von 60 Prozent Wasser vom Wasserbeschaffungsverband Wesseling-Hersel (WBV) zu 40 Prozent Wasser vom Wahnbachtalsperrenverband (WTV) umzustellen.

Aktuell fließt ein Gemisch von 75 Prozent WBV- und 25 Prozent WTV-Wasser aus den Hähnen. FDP, UWG sowie SPD-Ratsherr Harald Stadler hatten dagegen gestimmt, die Linke und Bürgermeister Wolfgang Henseler (SPD) hatten sich enthalten. Mit 24 Ja- zu 22 Nein-Stimmen bei Enthaltung von Henseler hatten CDU und Grüne weitergehend durchgesetzt, bis 2020 sukzessive auf ein Wasserverhältnis von 50:50 umzustellen.

CDU und Grüne als treibende Kräfte des Wasserwechsels argumentieren damit, dass das WTV-Wasser zwar teurer, dafür aber weicher und somit qualitativ besser sei. Daher spare man etwa bei Wasch- und Reinigungsmitteln, so eines ihrer Argumente. Die SPD, eigentlich aus Kostengründen Gegnerin des Wasserwechsels, hatte den ersten Beschluss als Kompromiss mitgetragen. Bekanntlich hatte Bürgermeister Henseler dann die beiden

Beschlüsse der Bezirksregierung Köln zur Prüfung vorgelegt. Diese hatte aber keine Einwände geltend gemacht.

Zu jedem Beschlussvorschlag, den die Stadt der Politik unterbreitet, gehört eine Begründung. Im jetzigen Fall der Wassergebühren macht die Verwaltung keinen Hehl aus einem Zusammenhang zwischen der Erhöhung der Wasserpreise und dem beschlossenen Wechsel der Wasserversorgung. So findet sich in den Sitzungsunterlagen eine Rechnung, was die Stadt für die Änderung auf 60:40 zusätzlich ausgeben muss. Laut Stadt sind dies pro Jahr mehr als 130 600 Euro.

## **SPD-Ratsherr Stadler spricht von der „obersten Kostenliga der Bundesrepublik“**

Das WBV-Wasser kostet zurzeit im Einkauf 0,28 Cent pro Kubikmeter, das WTV-Wasser wiederum 0,65 Cent. Ebenfalls legt die Stadt eine Kostenaufstellung für Maßnahmen zur „Vermeidung korrosionschemischer Probleme“ vor, die sich ihren Ausführungen nach durch die Wasserumstellung bedingen. Hierfür setzt sie rund 78 860 Euro pro Jahr an.

Zusammengenommen ergibt das jährlich fast 210 000 Euro an Zusatzkosten, die die Stadt nun auf den Wasserpreis für die Verbraucher umlegt.

Einer Modellrechnung der Stadt zufolge sind das 4,64 Euro pro Person pro Jahr. Eine weitere Gebührensteigerung könnte dann zum Jahr 2020 anstehen, wenn der Wasserbezug auf 50 Prozent WBV- zu 50 Prozent WTV-Wasser umgestellt werden soll – wenn also noch mehr des teureren, aber weicheren Wassers des Wahnbachtalsperrenverbands nach Bornheim kommen soll. Bereits Anfang April dieses Jahres wurden die Preise für die Wasserzähler erhöht.

Im Vorfeld der Ausschusssitzung hat sich SPD-Ratsherr Harald Stadler erneut schriftlich zu Wort gemeldet. Der Vorsitzende des Roisdorfer Gewerbevereins gehört zu den größten Kritikern des Wasserwechsels. Bornheim liege mit seinen Trink- und Schmutzwasserkosten in der „obersten Kostenliga der Bundesrepublik“, so Stadler. Noch im Juli sei man von seiner

Erhöhung um sechs Cent pro Kubikmeter ausgegangen. Dass es nun fast doppelt so viel sei, sei „ein Skandal“. Zudem werde es durch den Wechsel „eine merkliche Reduzierung der derzeitigen mittleren Trinkwasserhärte in Bornheim auch zukünftig nicht geben, sondern nur eine unnötige Erhöhung des Trinkwasserpreises“, teilt Stadler weiter mit.

Der Betriebsausschuss tagt am Donnerstag, 30. November im Ratssaal, Rathausstraße 2. Beginn ist um 18 Uhr.

## **Kommentar zur Bornheimer Wasserversorgung**

# **Der vorletzte Akt?**

*Soll teurer werden: Das Bornheimer Wasser.*

***BORNHEIM. Am Donnerstag geht es im Bornheimer Betriebsausschuss um die Erhöhung der Verbrauchsgebühr für Brauch- und Trinkwasser. Bis Ende 2017 soll das Mischungsverhältnis des Wassers umgestellt werden.***

Von [Christoph Meurer](#), 29.11.2017

***Könnte es wirklich möglich sein, dass das jahrelange Hickhack um das Bornheimer Wasser nun tatsächlich zu Ende geht? Mit einem Störfall im Bornheimer Wasserwerk 2013 als Auslöser der Debatte, über etliche Ausschuss- und Ratssitzungen, rechtliche Beanstandungen, zahlreiche Gutachten und einem gescheiterten Bürgerentscheid hat die Frage, welches Wasser aus den Bornheimer Hähnen fließen soll, bereits ziemlich viel Zeit und Geld in Anspruch genommen. Nun soll die Umstellung also sukzessiv erfolgen und die Gebühren dafür erhöht werden. Ist die Sache dann mit der Stadtratssitzung Anfang Dezember abgeschlossen?***

***Vielleicht. Vielleicht aber auch nicht. Denn es ist nicht ausgeschlossen, dass Bornheimer Bürger gegen die Erhöhung der Wasserpreise Widerspruch einlegen oder dagegen klagen. Ebenso steht immer noch im Raum, dass der Wasserbeschaffungsverband Wesseling-Hersel (WBV) oder die Stadt Wesseling gegen die Entscheidung in Bornheim vor Gericht gehen.***

*Der Wasserbeschaffungsverband Wesseling-Hersel kritisiert, dass Bornheim weniger Wasser vom Verband abnimmt, die Fixkosten aber gleich blieben, sodass die Differenz auch auf die anderen Mitglieder umgelegt werden. So hat die Stadt Wesseling wie berichtet bereits die Summe von 30 000 Euro in ihrem Haushalt für mögliche Gerichtskosten bereitgestellt. Allerdings ist es um eine eventuelle Klage aus Wesseling in jüngster Zeit etwas ruhig geworden. Spannend könnte die nächste Sitzung des Wasserbeschaffungsverbands Wesseling-Hersel werden.*

*So viel steht fest: Wenn in den nächsten Wochen beim Verwaltungsgericht Köln keine Post in Sachen Bornheimer Wasser eingeht, ist das Thema wohl durch. Falls aber doch ein Schreiben eingeht, werden weitere Monate ins Land gehen. Vielleicht sogar noch mehr.*

## **Bornheimer Wasserversorgung**

# **Das Wasser in Bornheim wird teurer**

**BORNHEIM.** Der Betriebsausschuss beschließt höhere Gebühren. Eine weitere Steigerung ist 2019/20 möglich.

Von [Christoph Meurer](#), 02.12.2017

Das Wasser in Bornheim wird teurer. Mit den Stimmen von CDU, Grünen, ABB und dem überwiegenden Teil der SPD-Vertreter hat der Betriebsausschuss am Donnerstagabend die Erhöhung der Gebühr für Trink- und Brauchwasser zum neuen Jahr beschlossen. Zwar muss sich der Stadtrat am Donnerstag, 7. Dezember, noch mit dem Thema befassen. Ein anderes Votum ist aber unwahrscheinlich.

Aktuell kostet der Kubikmeter Wasser in Bornheim 1,72 Euro (1,61 Euro netto plus sieben Prozent Mehrwertsteuer), ab dem 1. Januar wird der Preis bei 1,82 Euro pro Kubikmeter liegen (1,71 Euro netto plus sieben Prozent Mehrwertsteuer). Die Erhöhung beinhalte nur die Effekte, die mit der Umstellung der Wasserversorgung zusammenhängen, sagte Ulrich Rehmann, Vorstand des Stadtbetriebs Bornheim (SBB).

Bekanntlich hatte der Stadtrat mit den Stimmen von CDU, Grünen und SPD beschlossen, die Versorgung bis Ende 2017 auf ein Mischungsverhältnis von 60 Prozent Wasser vom Wasserbeschaffungsverband Wesseling-Hersel (WBV) zu 40 Prozent Wasser vom Wahnbachtalsperrenverband (WTV) umzustellen.

Vor der beschlossenen Änderung lag das Gemisch bei 75 Prozent WBV- und 25 Prozent WTV-Wasser. WTV-Wasser ist weicher, aber teurer. Die Stadt geht daher von Mehrkosten pro Jahr in Höhe von rund 130 600 Euro aus.

Diese Mehrkosten werden nun dem Gebührenzahler in Rechnung gestellt, zusätzlich zu den Kosten für Untersuchungen, wie sich das neue Wassergemisch auf das Leitungsnetz auswirkt. Laut Rehmann wurden die Analysekosten in Höhe von 157 732 Euro auf zwei Jahre verteilt. Da 2020 eine weitere Umstellung anstehe, werde man 2019 nachkalkulieren. Wie berichtet, hatten CDU und Grüne weitergehend durchgesetzt, bis 2020 sukzessive auf ein Wasserverhältnis von 50:50 umzustellen.

## **Kritik von SPD-Ratsherr Harald Stadler**

Die FDP könne den neuen Gebühren nicht zustimmen, sagte Alexander Schüller. Er verwies darauf, dass Klagen gegen den Wechsel der Wasserversorgung im Raum stünden. Die FDP werde intern absprechen, ob man sich einer Klage anschließe. Mit den neuen Wassergebühren sowie der bereits im Frühjahr erfolgten Erhöhung der Grundgebühren sei Bornheim „in der obersten Liga der Wasserpreise weit und breit“, sagte SPD-Ratsherr Harald Stadler. Durch eine Veränderung des Wassers um einen Härtegrad nach unten, ändere sich nichts, meinte er.

Sein Fraktionskollege Wilfried Hanft betonte für die SPD, dass man das Verhältnis 60:40 als Kompromiss ansehe. Alles, was darüber hinausgehe, lehnten die Sozialdemokraten aus finanziellen und technischen Gründen ab.

CDU-Mann Bernd Marx nannte den Kompromiss einen „Meilenstein“. Bereits im Vorfeld der Ausschusssitzung hatte sich die Union zudem schriftlich geäußert. „Ein Bornheimer Bürger mit einem durchschnittlichen Wasserverbrauch muss für qualitativ besseres Trinkwasser lediglich 39 Cent im Monat mehr zahlen. Aus dieser geringfügigen Erhöhung wird ersichtlich, dass wir unsere Entscheidung für mehr Wahnbachtalsperren-Wasser mit Bedacht gewählt haben –

auch im Sinne des Geldbeutels der Bürger“, hatte die CDU-Fraktionsvorsitzende Petra Heller erklärt.

Arnd Kuhn (Grüne) schloss sich den Ausführungen von Marx an. Er halte zudem die weitere Umstellung des Wassers auf 50:50 für technisch machbar. Das werde eine „signifikante Verbesserung“ bringen. ABB-Mitglied Paul Breuer ging noch weiter. Er kündigte an, dass seine Wählergemeinschaft nach der nächsten Kommunalwahl im Jahr 2020 noch mehr WTV-Wasser für Bornheim haben wolle. Breuer: „Die Erhöhung der Gebühren ist noch zumutbar.“

Bürgermeister Wolfgang Henseler sagte, dass sich die Stadt aktuell in Gesprächen mit WBV und WTV befinde, um eine längerfristige vertragliche Regelung auf den Weg zu bringen. Dabei solle es auch um mögliche Konsequenzen gehen, falls es ein Gerichtsverfahren zum Wasserwechsel gibt.

# Wie funktioniert die Umstellung

Bis Ende 2017 soll die von der Politik beschlossene Umstellung der Bornheimer Wasserversorgung auf 60 Prozent Wasser vom Wasserbeschaffungsverband Wesseling-Hersel (WBV) zu 40 Prozent Wasser des Wahnbachtalsperrenverbands (WTV) erfolgen. Die Vorbereitungen dafür haben begonnen.

Wie Ulrich Rehbann, Vorstand des Stadtbetriebs Bornheim (SBB), im Gespräch mit dem General-Anzeiger erläuterte, werde sukzessiv umgestellt. Aktuell liege das Verhältnis bei 65 Prozent WBV- zu 35 Prozent WTV-Wasser. Im Bornheimer Wasserwerk gibt es drei WBV- sowie drei WTV-Pumpen. Im Regelbetrieb sind laut Rehbann zwei WBV-Pumpen und eine WTV-Pumpe im Einsatz.

Laut Wolfgang Hönighausen, Technischer Leiter für die Bereiche Wasserwerk und Breitband beim SBB, werde im Wasserwerk die jeweilige Zuliefermenge gemessen. Die Steuerung könne so eingestellt werden, um das Verhältnis 60:40 zu erreichen. Die Technik lasse einen gewissen Spielraum zu, so Hönighausen: „Die Pumpen können den Vorgaben gemäß gefahren werden.“

Um das für 2020 angedachte Mischungsverhältnis von 50:50 zu ermöglichen, müsse die Steuerungstechnik hingegen erneuert werden. Eine solche Erneuerungsmaßnahme sei aber sowieso schon länger geplant und habe nichts mit der Umstellung zu tun.

Damit die Wasserleitung des WTV ins Wasserwerk auf die neue Menge vorbereitet ist, wurde sie gemäß Hönighausen vom Wahnbachtalsperrenverband gespült: „Und das hat nicht wenig Geld gekostet.“

Noch offen ist, wie sich die neue Wasserzusammensetzung auf die Rohre im Stadtgebiet auswirkt, sprich: ob die andere Qualität zu Korrosion führen kann. Wie Rehmann erläuterte, werde das Wasser deshalb umfassend analysiert. Die erste Analyse sei vor jeglicher Umstellung erfolgt, die zweite erfolge im Dezember – beim Verhältnis 65:35 –, die dritte dann, wenn das Mischungsverhältnis im Januar bei 60:40 liegt.